



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 1. Die Werck synd nicht mehr/ als was sie vor den Augen Gottes seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

von dem Sayl hinab falle. Wann er schon den Fuß jetzt recht und steiff gesetzt / er ist darumb mit ohne Sorg; dann ein kleine Unbehutsamkeit konte ihm Gelegenheit geben zu einem schwahren Fall. Wann er schon jetzt aufrecht und wohl stehet / so darff er darumb mit seinen Augen und Gedancken mit anderst wohin aufschweiffen: das schmahle Sayl / der enge Weeg / lasset ihm solches mit zu: wann er auch schon auff dem Sayl weit hin auff in die Höhe kommen / so ist er darumb mit desto freyer / und unsfürchtiger / sondern nur desto mehr bekümmeret wegen der Gefahr eines schwahren Falls von der Höhe in die Tiefe. Nicht weniger Forcht und Sorg; mit weniger Aufmerksamkeith und Behutsamkeit erfordert der Tugend-Weeg; dann er auch mit weniger eng und gefährlich ist. Arcta via est, der Weeg ist schmah.

5. Jetzt nimmt mich mit mehr Wunder / daß ich sehe die Heilige so forchtsamb und sorgfältig wandlen. Der H. Franciscus Seraphicus wie bloß und arm ist er daher gangen ohne Schuch! wie auffmerksam ist gewest der H. Petrus von Alcantara, der in 40. Jahren mit einmahl die Augen über sich hebet! und der H. Bernardus, der nie gelacht! der

H. Hilarion, wie hat er mit geitret nachdem er schon 70. Jahr Göt in der besten gedient hat! O wie forchtsamb und alle gewest bis in die letzte Stunde lebens! was war die Ursach? sie wollten sich wie eng und schmah der Weg des Lebens / wie streng die Rechenhaftigkeit / und die Gerichte: darumb weder die Größe ihrer Tugenden / noch die Nile und die Hartenheit der Göttlichen Gaaben bey ihnen nicht vermocht / daß sie sich für sicher gehalten. Sie waren allzeit wachbahr / allzeit in Sorg und Sorgfalt / dieweil sie erkannt / daß lang sie lebten / sie niemahl außer Gefahr wären. Arcta est via. Der Weeg ist eng. Christglaubige / laßt uns die Augen aufheben und sehen auff die strenge Rechenhaftigkeit / damit ich dieselbige in dieser Predig vor mir möge mit solcher Klarheit / wie ich vermöge und mit dem jenigen Geist / der vor mir so helfet mir die Gnad von Göt zu sehen. Ihr wißet / daß hiera das Mittel ist die Anrufung MARIE der Mutter GOTTES: wir wollen darwegen alle sprechen:

Ave Maria.
* * *

Qui certat in agone, non coronabitur, nisi legitimè certaverit. 2. Timotheus

Der in dem Kampff streitet / wird nicht gecrönt / er habet redlich gekämpffet.

Der erste Absatz.

Die Werk seynd nicht mehr / als was sie vor den Augen Gottes seynd.

6.

Jacob. de Paradiso apud major in spec. Exempl. verbo Judicium. Ex. 8.

Niemand glaubt es / niemand glaubt es / niemand glaubt es. Also / liebe Christen / hat einstens gesprochen ein Mann von einem gar guten Wandel zu seinem besten Freund / deme er nach dem Tod erschienen ist / mit einem gar traurigen Angesicht. Nemo credit, nemo credit, nemo credit; niemand glaubt es / widerholte er zum dritten mahl. Als der ander / sein Freund gefragt / was er hiermit andeuten wolte / sprach er: Niemand glaubt es / wie genaue Rechenhaftigkeit GOTT begehre / und wie streng er straffe. Und hierauff ist er wider verschwunden. Ich glaube wol / wann andere Verstorbene / die auch tugendsamb gelebt haben / zu uns gleichfals kommen / und mit uns reden solten / sie wurden eben dieses sagen. Es sagt uns aber dieses genugsamb die heilige Schrift / welcher mehr zu glauben / als den Verstorbenen / die uns erscheinen möchten. Wo ist dannoch einer / der da glaubt / wie streng und scharpff das Examen seyn werde / welches auff uns warthet? Nemo credit, O wie wenig seynd / die es glauben! die Ursach ist / dieweil der Mensch eines theils sich selbst

und sein Schwachheit mit erkennet / und deren theils die eigne Lieb / und die Eitelung seiner selber / dem Geystfall der Erkenntnis ein Farb anstreicht: dannoch gehet / daß gleichwie derjenige / so durch mahlte Augen-Gläser siehet / alles / was er siehet / vermeint eben dieselbe Farb zu haben / also der Mensch / der die Sachen nicht mit eigener Lieb / so haltet er für gut das was mit gut ist / und für vollkommen was ihm selbst und vor den Augen Gottes unvollkommen ist.

Wer weiß nit / wie ihm der König chodonosor eine Bild: Saul hat anfertigen lassen / die man verehren und anbeten solt. Nun was für einem Metall war sie gemacht auß Gold / sagt die Schrift: Peccata auream. Wißet ihr / warum er sie auß Gold hat machen lassen? Es hatte ihm Göt in dem Schlaf ein Bild: Saul gezeigt / von unterschiedlichen Metallen / von Gold / von Silber / von Erz / von Eisen / und zu dem von Erden. Daniel der Prophet hat dieses Gesicht erkläret; und ungleich dem Bild: ließ der König ein goldene Bildniss machen

Sehet ihr damit/ Christliche Zuhörer/ die ungleiche Urtheil? in den Augen des Nabuchodonosors ist die Bildnuß von purem Gold ohne Untermischung anderer Metallen/ die weil er dieselbe ansieht mit eigner Lieb und Hofart: aber in den Augen Gottes hat die Bildnuß nit allein vil anderes und schlechteres Metall/ sondern auch das Fundament und die Fuß von Erden; dann Gott sühret sie an mit seinem Verstand/ der ganz rein und klar ist. O wie vil Bildnußen der guten Wercken/ welche da bey uns scheinen ein lauterer Gold zu seyn/ werden vil anders heraußkommen in dem Gericht Gottes/ wann sie allda werden examinirt werden? wie vil schlechtes Metall/ und wie vil Erden wird sich daran befinden? Si terrenum est fundamentum, sagt der andächtige Suquet, ut in illa laeua Nabuchodonosoris, totum opus facile corruet. Wann der Grund von Erden ist/ wie bey der Bild-Saul des Nabuchodonosors, so wird das ganze Werck leichtlich zu Boden fallen. Vil vermeynen/ sie seyen demüthig/ und haben ihre Passiones und Anmuthungen wol abgetödtet; die doch voller Hoffart werden erfunden werden/ und voller unordentlichen Anmuthungen. Sie bilden ihnen ein/ sie haben gar fürtreffliche gute Werck/ welche aber sehr gering und verächtlich erscheinen werden. Man glaubt gern/ was man gern häßt; und die eigne Lieb gibt der Sach ein solche Gestalt/ die einem gefällig ist: aber in dem Gericht wird man ein jedes Werck also sehen/ wie es an ihm selber ist.

gerechteste angesehen / wann sie gegen dieser Regel gehalten werden/ sehr krumm/ und ungerecth werden erfunden werden. *Sape lignum rectum creditur, sed cum Regula conjungitur ejus corbitudo innotescit, quia rectitudo accedens increpat, quod oculus deceptus approbat.* Man glaubet oft es seye ein Holz ganz grad/ wann man aber den Maß-Staab anschlagt/ so sühret man erst sein Krümme. Die Grade der Richtschnur zeigt/ daß dasjenige krumm ist/ was zuvor das betrogene Aug für grad hat angesehen. Die Hand des Moyses/ welche ganz rein und gesund geschienen/ war ganz aussäßig/ da sie von dem Busen herfürgezogen/ und besichtigt worden: *Proculit leprosum.* Wodurch bedeutet wird/ wie Stephanus Cantuariensis sagt/ daß vil Werck/ die man jetzt für gut und vollkommen haltet/ in dem Gericht Gottes ganz unvollkommen werden erfunden werden. *Illa actio, quam prius existimabat mundam, post discussionem apparebit immunda,*

S. Gregor. 1. 5. moral. c. 27.

Exod. 4.

Stephan. apud Tiber. ibid.

Difem nach/ Geliebte / ist das nicht vil zu achten/ was wir von einem Werck halten/ und ob wir es gut heißen: dann wie der Apostel sagt: *Non, qui seipsum commendat, ille probatus est, sed quem Deus commendat.* Wer sich selbst lobet/ ist nit bewehret/ sondern den Gott lobet. Es hat das Werck seinen Werth nit von dem/ was die Menschen davon halten/ die in ihrem Urtheil leicht betrogen werden: *Mihi pro minimo est, ut à vobis judicet.* Mir ligt nichts an dem/ daß ich von euch gerichtet werde/ sondern das Werck hat seinen Werth von dem Göttlichen Urtheil: *Qui autem judicat me, Dominus est.* Der Herr ist mein Richter. Der H. Lucas, da er von Zacharia und Elisabecha, den Elteren des H. Joannis des Tauffers schreibt/ gebraucht sich einer Red-Orth/ die man meynen möchte/ daß sie etwas überflüssiges/ und unnöthiges enthalte. Er sagt: *Erant ambo iusti ante Deum.* Sie waren beyde gerecht vor Gott. Wäre es dann nit genug gewesen/ wann er allein gesagt hätte/ sie seyen beyde gerecht gewesen/ was wäre nöthig hinzu zu thun/ daß sie vor Gott gerecht waren? Aber der Heil. Ambrosius sagt: O wie wohl hat der Evangelist dieses hinzu gesetzt/ und gesprochen/ daß sie gerecht gewesen vor Gott. *Bene dixit, ante Deum.* Er hat es gar nicht umsonst gesagt. Dann wann der Evangelist anzeigen will/ daß sie wahrhaft gerecht gewesen/ so ist nothwendig/ daß er bemercke/ sie seyen es gewesen nit nur in den Augen der Menschen/ noch in ihren selbst eignen Augen Gottes. *Erant ambo iusti ante Deum.* Sie waren beyde gerecht vor Gott. *Perfecta laus est, ante Deum iustum esse: solus enim perfectus est, qui ab eo probatur, qui non potest falli.* Gerecht seyn vor Gott/ dieses ist ein wahrhaftes Lob: dann allein derjenige gerecht und vollkommen ist/ welcher von demjenigen für gerecht erkannt wird/ der nit betrogen

9.

2. Cor. 103

1. Cor. 4

Luc. 1,

S. Ambros. in latera. D. Thomae Luc. 1,

8. Der Prophet Malachias nennet Christum den Herrn eine Sonn der Gerechtigkeit: *Orietur vobis, timentibus nomen meum, sol iustitiae.* Es wird euch/ die ihr meinen Nahmen fürchtet/ die Sonn der Gerechtigkeit auffgehn. Dieses redet er von ihm/ als von dem Richter/ sagt der Heil. Hieronymus, und gibt die Ursach/ dieweil er alles urtheilen wird nach der Wahrheit: *Sol iustitiae, qui vera omnia iudicabit.* Diejenige/ welche künstliche Hals- oder Sach-Uhren bey sich tragen/ bilden ihnen dieselbige ganz gerecht ein/ und ein jeder meynet/ die seinige seye die richtigste. Wie kan man aber wissen den Fehler einer solchen Uhr in Anzeigung der Stunden? das gibt ein gerechte Sonnen-Uhr zu erkennen? dann diese zeigt nit/ wie die von den Menschen gemachte Nadeln gehen/ sondern wie die Sonnen an dem Himmel gehet/ die niemahl fehlet. *Sol iustitiae, als ein Sonn der Gerechtigkeit wird Christus erscheinen bey dem Gericht.* Bey seinem Examen wird man sehen die Unrichtigkeit der menschlichen Uhren; wann er den wahren Werth/ oder Unwerth eines jeglichen Wercks entdecken/ und weisen wird/ daß nit alles Gold ist/ was an unseren Wercken glänzet/ und daß nit alle Tugenden also beschaffen seynd/ wie ihr die eigne Lieb embildet. Es kan seyn/ sagt der H. Gregorius, daß vil Werck/ die man für die Christl. Wecker. I. Theil.

PPP

frogen

S. Bernard.
de verb.
Apost.
1. Cor. 20.

trögen werden kan. Warumb soll ich dann/
sagt der Heil. Bernardus, mich vil umb das be-
kümmeren / was andere von unseren Wer-
cken urtheilen / da doch weder ihr loben diesel-
bige gut / noch ihr tadlen dieselbige böß machen
kan / eben so wenig / als unser eignes Urtheil :
Ut quid aut de alterius hominis, aut de meo
ipsius iudicio sollicitus sum, cuius nec vitupe-
rio reprobis, nec laude probatus inveniatur?
Dasjenige was uns bekümmeren / und vil
Sorg machen soll / ist allein dieses / daß wir nit
wissen / was unsere Werck vor Gott seynd /
und was sie seyn werden in dem Götlichen
Gericht / welches gewiß und unfehlbar ist ;

derowegen wir unserm Urtheil und
Lieb nicht trauen / noch uns betragen
sollen von dem ersten Lob / und ungera-
tem Gutheissen der Menschen. Und
ist / O Christglaubige / was ich in Ge-
vorzustellen begehre / damit wir uns
nit erhöhen durch eytles Wohlgefallen
dern uns selbst erkennen und dem
auch Fleiß anwenden / unsere gute
vollkommenlich zu verrichten / daß
Christus kommen wird sie zu unter-
er nichts daran finde / was ihm
mißfallen konte.



Der andere Absatz.

Wie die gute Werck und Tugenden in dem Gericht werden unter-
schieden werden.

10.

Lasset uns nun anhören den Heil. Apo-
stel in meinem Predig. Tert. Er un-
terweiset Timotheum seinen Lehr. Jün-
ger / und in ihm einen jeden Christlichen
Kriegs-Mann / der in diesem Leben nit anderst
als ein Soldat im Streit begriffen ist mit
dem Fleisch / und mit der Welt. Nachdem
er ihn vermahnt / wie er sich enthalten soll von
denen Wercken / welche den Sieg verhin-
den können / gehet er weiter / und weiset ihm /
was er für gute Werck zu thun habe / damit
die Cron der ewigen Seeligkeit erlangen mö-
ge : Qui certat in agone, non coronabitur,
nisi legitime certaverit. Wer in dem
Kampff streitet / wird nit gekrönt / er habe
redlich gekämpffet. Es ist wohl zu mercken /
(will der Apostel sagen) daß nit alle und jede
gute Werck die Cron verdienen / sondern al-
lein die Werck dessen / der da rechtmässig
streitet. Qui legitime certaverit. Mercket
wohl / Christglaubige / dieses Wörtlein / legi-
time, redlich / rechtmässig. Was ist dann
rechtmässig würcken und streitten? Höret hier
über den Englischen Lehrer Thomam, er sagt :
Si bonum sit, quod sit, non autem beneficia,
non erit profecto bonum. Wann dasjenige
gut ist / was man thut / wann mans aber
nit recht thut / so ist es kein gutes Werck. Noch
näher zu unserem Vorhaben redet Albertus
Magnus, da er sagt: Non verbis, sed adverbis
meremur, wir verdienen nit so fast durch die
Wort / als durch die Beywort. Wilst du
wissen / was die Wort seynd? die Wort seynd
zum Exempel: Meslesen / Communicie-
ten / Beichren / Predigen / Betten / Fa-
sten / Almosen geben / Straffen / oder
Corrigieren / und dergleichen. Was seynd
aber die Beywort? Dße folgende: Wohl/
andächtig / gebührend / schuldmassig /
auffmerckhsamb / und andere dergleichen.
Nun sagt der Heil. Lehrer: Non verbis, sed
adverbis meremur. Wir verdienen nit durch
die Wort / sondern durch die Beywort. Es
bestehet der Verdienst der guten Wercken
nicht im Meslesen / im Communicieren / im

Fasten etc. sondern in dem / daß
Werck recht und wohl / andächtig und
rend verrichte. Es ist dieses auch in
Sachen zu beobachten: dann also die
rechte Höflichkeit nit in dem / das man
den Hut vor einem abziehet / sondern
der Weiß / mit der man ihm abzuehet /
wann es nicht mit rechter Mamer ge-
so ist es vil mehr ein Grobheit / als ein
feit. Jetzt wirst du den Apostel er-
stehn / wann er sagt: Non coronabitur,
qui legitime certaverit. Es wird kein
krönt werden / er habe dann rechtmä-
gestritten: das ist / er habe dann sein
Werck recht und wohl verrichtet. Dann
die Werck von Christo sollen delictat
so sühret er nit nur an / was es für Werck
sondern auch ob sie mit gebührende
seyen gewürckt worden. Quid est legi-
time, was ist rechtmässig streitten? fraget
Chrysolomus: Non sufficit, inquit, legi-
certamen descendat, si solum ungustus, non
grediatur tantum, sed nisi per omnia carna-
servaverit legem, nunquam profecto coronabitur.
Es ist nit genug / daß einer auf
Kampff-Platz treitte / daß er sich haben
und daß er seinen Gegner angreiffe, noch
wann er nit auch alle Gesetze des Kampffs
obachtet / so wird er gewißlich nit gekrönt
werden.
Es ist aber noch ein anderes Schrey-
sagt Cajetanus, welches durch diese
wort / legitime, rechtmässig / ange-
Es will der Apostel / die gute Werck
rechtmässige Werck seyn: Actiones legi-
adstruit. Seynd dann unter den guten
cken andere rechtmässige / und andere
rechtmässige gute Werck? also nit alle
last uns dann sehen / was für ein Unter-
darunter seye / und wie sie in dem
Gottes werden untersucht werden.
Unterchied unter den Kinderen. Einige
rechtmässige Kinder / welche nit
bohren worden auß einer rechtmässigen

S. Thom.
1. 2. q. 56.
2. 4. in
Corp.
Albert.
Magn. l. 5
Comp.
Theol.
6. 12.

12.